

Konzeption zum Naturkindergarten

„Die bunten Vielfalter Nordschwaben“ Rheinfeldern der SenseAbilityAcademy

Pädagogisches Konzept

Leitsatz: „Dem Werden Wollen Geneigt Sein“

Kontakt:

SenseAbilityAcademy gUG (haftungsbeschränkt)

Asha Scherbach (Trägerin)

Erzbergerstr. 4

63179 Obertshausen

E-Mail: bne@senseability.academy

Tel.: +49 152 5319 6228

Vertraulichkeitsklausel

Das vorliegende Dokument sowie sämtliche darin enthaltenen Informationen sind Eigentum der SenseAbilityAcademy gUG (haftungsbeschränkt) und dürfen ohne deren ausdrückliche schriftliche Zustimmung weder an Dritte weitergegeben noch veröffentlicht oder in sonstiger Weise zugänglich gemacht werden. Jegliche unbefugte Weitergabe, Veröffentlichung oder Nutzung ist unzulässig und kann rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Grundlagen und Werte	1
3. Übergeordnete Ziele	2
4. Die pädagogische Grundhaltung	2
4.1. <i>Spielzeugfreie Spiele – Spielen und Kreativität</i>	3
4.2. <i>Das Freispiel</i>	3
4.3. <i>Naturerfahrungen</i>	4
4.4. <i>Motorik</i>	5
4.5. <i>Entwicklung von innerer Stärke - Resilienz</i>	5
4.6. <i>Gesundheit</i>	6
5. Bildungs- und Entwicklungsfelder	7
5.1. <i>Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“</i>	7
5.2. <i>Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“</i>	8
5.3. <i>Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“</i>	9
5.3.1. <i>Bildungs- und Entwicklungsfeld „Literacy“</i>	10
5.4. <i>Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“</i>	11
5.4.1. <i>Mathematische Vorläuferfähigkeiten</i>	12
5.5. <i>Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“</i>	12
5.6. <i>Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“</i>	13
5.6.1. <i>Die Über – Konfessionelle Pädagogik im Waldkindergarten</i>	14
6. Beobachtung und Dokumentation	15
7. Die Aufgabe der ErzieherInnen	16
8. Sozialverhalten	17
8.1. <i>Sozialraum</i>	17
9. Übergangsrituale	17
9.1. <i>Die Eingewöhnung</i>	18
9.2. <i>Der Abschied / Übergang zur Schule</i>	18
10. Schulfähigkeit	19

11. Zusammenarbeit mit Eltern / Ko – Edukation und Erziehungspartnerschaft.....	21
12. Feste und Feiern im Jahresverlauf, Wochentagen, Tagesablauf.....	21
12.1. <i>Feste und Feiern.....</i>	<i>21</i>
12.2. <i>Die einzelnen Wochentage.....</i>	<i>22</i>
12.2.1. <i>Tagesablauf.....</i>	<i>22</i>
13. Organisatorische Strukturen und Finanzierung des Waldkindergartens	24
14. Aufnahmeverfahren	24
15. Qualitätsmanagement	24
16. Sicherheit und Regeln im Wald	25
17. Umgang mit Partizipation und Beschwerden.....	27
17.1. <i>Beschwerdemanagement für Kinder.....</i>	<i>27</i>
17.2. <i>Beschwerdemanagement für Eltern.....</i>	<i>28</i>
18. Kindeswohlgefährdung.....	28
18.1. <i>Umgang mit kindeswohlgefährdenden Ereignissen / Entwicklungen</i>	<i>28</i>
18.2. <i>Meldepflicht.....</i>	<i>29</i>
19. Versicherung.....	29
20. Was ist das Besondere an einem Waldkindergarten von der SenseAbilityAcademy?.....	30
21. Was kann sich speziell am Standort Rheinfeldern entwickeln?	31
22. Zum Schluss	32

1. Einleitung

In der Trägerschaft von SenseAbilityAcademy, gemeinnützige haftungsbeschränkte Unternehmergeellschaft, unterliegt das Betreiben von staatlich anerkannten Kindergärten nach der Maßgabe der einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, insbesondere des Sozialgesetzbuchs Achtes Buch - Kinder - und Jugendhilfe - (SGBVIII) sowie die vorgeschriebenen Betreuungs- und Bildungsaufgaben und des Fachkraftbesetzungskatalogs nach dem KVJS. Selbstverständlich orientiert sich die pädagogische Arbeit am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in badenwürttembergischen Kindergärten mit zusätzlichen Eckpunkten z.B. der Resilienz und Gesundheit, dem situativen Absatz, den BNE - Kompetenzen und dem Freispiel als Lernform.

Die Waldgruppe für zwanzig Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt wird von den gesetzlich vorgeschriebenen Fachkräfte betreut. Die Waldkindergartengruppe ist spielzeugfrei und fast immer draußen. Die Öffnungszeiten sind von 7.45 - 14.35 Uhr. Der Waldkindergarten hat seinen Standort im Wald fußläufig hinter der Festhalle Nordschwaben, die auch als Schutzraum bei widrigem Wetter (Starkregen/Hagel/ Gewitter) dient. Der Bauwagen dient dem Mittagstisch, dem Ruhebedürfnis und dem Schutz bei mäßig widriger Wetterlage und ist im Winter gewärmt.

2. Grundlagen und Werte

Das Wort Kindergarten beinhaltet bereits die Idee des Gartens, der Natur. Das Kind soll sich zur Entfaltung seiner Möglichkeiten in einem Garten oder in der Natur / im Wald aufhalten. Dort sind die Möglichkeiten des Auslebens nahezu unbeschränkt. Der Wald bietet den Kindern Raum für Abenteuer. Kinder können sich hier gesund und kindgerecht entwickeln. So hilft das Konzept des Waldkindergartens, Zivilisationsschäden zu vermeiden, was eine zunehmend wichtige Herausforderung an die Pädagogik in unserer Gesellschaft ist.

Die echte menschliche Entwicklung ist in unseren Augen ethischer und moralischer Art und setzt die vollkommene Achtung und Achtsamkeit gegenüber der menschlichen Person voraus, und muss gleichzeitig auf die Welt der Natur achten und der Natur eines jeden Wesens und seiner Wechselbeziehung in einem geordneten System Rechnung tragen. Die Welt kann nicht ergriffen und analysiert werden, indem man nur einen ihrer Aspekte isoliert betrachtet, denn das „Buch der Natur“ ist unteilbar und hängt sowohl mit der Umwelt als auch mit der Familie, den sozialen Beziehungen und dem modernen Leben zusammen.

Die Erzieher, die hier Vorbildfunktion haben, sind in besonderem Maße gefordert, achtsam zu sein, liebevoll, mutig und verantwortlich mit sich selbst, der Umwelt, der Natur, ihren sozialen Beziehungen und damit auch achtsam gegenüber den Kindern, deren Familien und dem Team. Mit einfachen Mitteln und einem hohen Maß an Freude gegenüber der Welt, die es zu entdecken und zu bewahren gilt, ist die Umsetzung dieser Haltung möglich. Der Dialog ist hier das zentrale Mittel Co - Konstruktiv mit den Kindern, den Familien, dem Team und der ganzen Gemeinschaft wertschätzend in Austausch zu treten. Wir sind auf eine nachhaltige und ganzheitliche menschliche Entwicklung ausgerichtet mit einer dialogischen Kultur der Liebe und einer humanökologischen Haltung. Selbst die Kleinsten können hier sinnhaft ein Engagement für das Gemeinwohl geben, als Ausdruck der Nächstenliebe (z.B. Müll aus dem Wald sammeln). Kinder engagieren sich von Herzen, Beschützer der Tiere und Pflanzen des Waldes zu sein, u.a. Bäume zu pflanzen und freudig mit der Natur emotional verbunden zu sein mit allen Sinnen.

3. Übergeordnete Ziele

- Wertschätzung alles Lebendigen und der Lebensgemeinschaft in der Natur
- Das Erlernen eines verantwortungsvollen Umgangs in und mit der Natur
- Der Umgang und das positive Miteinander erleben und leben in einer Gemeinschaft und sich als Teil einer solchen zu empfinden
- Förderung des ganzheitlichen Lernens durch Erfahrungen und Erleben mit allen Sinnen und Wahrnehmungsebenen
- Anregung der Fantasie und der Kreativität u.a. im Umgang mit Naturmaterialien
- Förderung der Motorik, sowohl Feinmotorik, als auch Grobmotorik, durch differenzierte, ansprechende Bewegungsmöglichkeiten und -anlässe.

4. Die pädagogische Grundhaltung

Wir begleiten die Kinder auf Ihrem Weg. Wir wollen

- gemeinsam mit den Kindern erleben, entdecken, erfahren und gemeinsam wachsen,
- gegenseitigen, vertrauensvollen und liebevollen Respekt von Erwachsenen und Kindern,
- Kinder wie Erwachsene versuchen lassen, in der Gruppe individuelle Wünsche zum Konsens zu bringen,
- die Ideen der Kinder weitertragen und ihnen die Zeit und die Spielräume lassen, die sie brauchen, um echte Beziehungen zu sich selbst, zu Anderen und zu ihrer Umgebung aufzubauen,

- durch sinnvolle Regeln und Rituale den Kindern Sicherheit und Orientierung geben,
- die Lebenssituation jedes Kindes berücksichtigen,
- Lebensmut, Neugier, Zuversicht und Lebensfreude vermitteln,
- ihnen helfen, die Fähigkeiten zu erlernen und zu erweitern, die sie brauchen, um in die Welt hineinzuwachsen, damit sie selbständig und verantwortungsvoll darin leben.

Das Konzept des Kindergartens setzt auf die Selbstentwicklungsfähigkeit des Kindes und auf seine Kreativität.

Unser Leitmotiv heißt: **DEM WERDEN WOLLEN GENEIGT SEIN.**

- **An erster Stelle unseres Kindergartenkonzeptes steht die Gesundheit der Kinder, das freie Spiel, täglich draußen, das Werken, das Gärtnern, das Malen und Basteln sowie den Ausflügen in die Natur und dem spielzeugfreien Spielen im Wald.**

4.1. Spielzeugfreie Spiele – Spielen und Kreativität

Im Wald verzichten wir bewusst auf gekauftes oder vorgefertigtes Spielzeug. Bücher zum Ansehen, Vorlesen oder Bestimmen sowie Hilfsmittel, die zum Gestalten, Beobachten oder zum Experimentieren sinnvoll sind (z.B. Seile, Tücher, Werkzeug oder natürliches Bastelmaterial) werden im Wald eingesetzt. Der Verzicht auf vorgefertigtes Spielzeug schafft den Kindern den notwendigen Freiraum, ihr Spiel und ihre Spielmaterialien frei zu gestalten und zu definieren. Das Gestalten des Naturmaterials aus Stöcken, Steinen, Erde, Blättern, Früchten etc., regt die Kreativität der Kinder an.

Das gemeinsame, frei gewählte Spielen veranlasst die Kinder, den Rahmen und den Inhalt ihres Spiels gemeinsam festzulegen und miteinander zu sprechen. Es kommt zu intensiven Rollenspielen, bei denen das Kind auf das Miteinander mit den anderen Kindern angewiesen ist. Die Sprach-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, die hierbei gefördert wird, sind wichtige Fähigkeiten für das Leben in der Gruppe und in der Gesellschaft.

4.2. Das Freispiel

Bei der Entwicklung und Förderung der kindlichen Phantasie und Kreativität kommt dem freien Spiel und dem freien Rollenspiel eine große Bedeutung zu. So lernen Kinder, ihre tatsächlichen Wünsche und Bedürfnisse selbst zu erkennen, lernen aber auch, die Bedürfnisse der Anderen wahrzunehmen und zu respektieren.

Die ruhige Umgebung ohne unnatürliche Reizüberflutung bietet die Chance, innere Kräfte und Bedürfnisse zu erspüren und zu erproben. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und lernen, ihre Grenzen, aber auch ihre Stärken und Fortschritte, einzuschätzen.

Die Kinder bekommen von unserem sehr aufmerksamen und engagierten pädagogischen Personal Anreize, wo sie nötig sind, jedoch auch viel Freiraum, in dem sie sich selbst organisieren können und selbstwirksam sein können. Es gibt regelmäßig Projekte zu verschiedenen Themen. Hauptsächlich werden insbesondere auch entstehende Situationen und Interessen aufgegriffen und be- und verarbeitet. Zuletzt sollen auch die positiven Auswirkungen auf gesundheitliche Aspekte nicht unerwähnt bleiben.

Der tägliche längere Aufenthalt im Freien, die viele Bewegung sowie die ruhige Umgebung, stärken das Immunsystem. Auch werden Infektionskrankheiten, die vermehrt in geschlossenen und oft überheizten Räumen übertragen werden, weniger weitergegeben. Bei den Kindern ist zudem eine deutliche Zunahme an Ausdauer und Kraft, an Selbstvertrauen und Sicherheit zu verzeichnen, wenn sie z.B. auf dem unebenen Waldboden rennen und hüpfen, wenn sie auf Bäume klettern, an Ästen hangeln oder auf umgestürzten Bäumen und Wurzeln balancieren. Auch legen wir Wert darauf, dass Ausflüge, soweit es geht, zu Fuß gemacht werden, sodass die Kinder lernen, auch größere Strecken selbst wandernd zu bewältigen.

Es ist wunderbar, den Stolz, der ein Kind erfüllt, das eine körperliche Herausforderung gemeistert hat, zu sehen. Dieser Stolz ist die Basis von Motivation und Leistungsfähigkeit und kann nur durch das Kind selbst erarbeitet werden. Geborgen und sicher können die Kinder sich selbst und ihre Umwelt erforschen und ihre Kreativität und Entdeckerlust ausleben. Sie können "einfach Kinder sein"

4.3. Naturerfahrungen

Durch die Nutzung des Waldes als Spiel- und Bewegungsraum machen die Kinder ganz selbstverständlich authentische und ganzheitliche Erfahrungen mit der Natur. Sie beobachten täglich die natürlichen Veränderungen des Waldes im Jahreslauf und lernen durch ihre natürliche Neugierde das Leben der verschiedenen Tiere und Pflanzen kennen. Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erfahren. So können sie die Natur begreifen und verstehen lernen.

Der Wald wurde nicht als Erfahrungsraum für Kinder geschaffen und dient von sich aus keinem menschlichen Zweck. Er ist als schützenswert zu erachten und im Spiel findet eine unmittelbare Begegnung, eine Erfahrung aus erster Hand mit dem Wald und der Natur statt. Ein Kind, das seine Kindergartenzeit täglich in der Natur verbringt, setzt sich tief mit dieser Lebenswelt, diesem anderen Ich, auseinander und spürt auch die Ähnlichkeit. Hier finden Selbsterkennung und Persönlichkeitsbildung auf hohem Niveau statt. Die Kinder begreifen die Grundprinzipien des Lebens an sich und erwerben einen Blick für die wesentlichen Dinge.

Bei Sturm, heftigen Gewittern und extrem hohen Ozonwerten verlassen die Kinder den Wald (wir behalten uns vor, kurzfristig durch eine Telefonkette den Standort zu verlegen (z.B. Bücherei / Vereinshaus) und suchen den nahegelegenen Schutzraum auf.

Der selbstverständliche Umgang mit Wetter, Natur und Lebewesen (z.B. Erde, Lehm, Matsch und Schlamm, Frösche, Schnecken, Spinnen usw.) verhindert den Aufbau von Angstgefühlen und verbindet die Kinder selbstverständlich mit der Natur.

Die Kinder erleben sich selbst als Teil der Natur, bringen sich mit ihr in Einklang und lernen die Natur so als wichtigen, angenehmen und schützenswerten Raum kennen. Die Kinder während dieses bedeutenden Entwicklungsprozesses kompetent und einfühlsam zu begleiten, ist die wesentliche Aufgabe der ErzieherInnen in unserem Waldkindergarten.

4.4. Motorik

Ganz besonders in der Natur werden die Kinder motorisch fit. In diesem großen, grünen Lebens- und Spielraum mit seinen natürlichen Hindernissen können die Kinder jeden Tag ihre Geschicklichkeit üben. Sie klettern, balancieren, hüpfen auf Baumstämmen, Stöcken, Baumstümpfen und Steinen. Sie gehen, laufen und rennen auf unebenem Böden. Durch diese vielen Erfahrungen lernt das Kind auch seine Grenzen kennen. Es stellt fest, daß es mit der Zeit geschickter wird. Das verleiht dem Kind eine innere Stärke und Selbstbewusstsein.

Die Kinder be-greifen im wahrsten Sinne des Wortes die Welt und finden ihren eigenen Standpunkt und ihre Selbständigkeit. Das Wald- und Waldkindergartenteam unterstützt die Feinmotorik durch das Umgehen mit Kleinstelementen (Samenkörner, Kleintiere,...) als auch durch das Werken, Schnitzen und Arbeiten mit der Schere. Im Alter von 3 - 4 Jahren kann das Kind mit dem Küchenschälmesser schnitzen, anschließend ab dem vierten Lebensjahr ggfs. mit dem Schnitzmesser für Kinder, dies natürlich nur in Betreuung einer ErzieherIn und im Sitzen an einem eigens dafür hergerichteten Schnitzplatz.

Als Ausrüstung im Wald stehen Hilfsmittel zur Verfügung: Handschaufeln / Schnitzmesser / Sägen (spezielle Kindergarten- Fuchsschwanz / Seile und Schnüre / Gefäße / Farben und Pinsel - ggfs. kindgerechte Gartenwerkzeuge -alles plastikfrei.

4.5. Entwicklung von innerer Stärke - Resilienz

Im täglichen Umgang mit der Natur erfahren Kinder sehr direkt Zusammenhänge und erwerben spielerisch fundiertes Wissen. Die größten Wissenschaftler, Künstler, Musiker ließen sich von der Natur inspirieren. Das Gleichgewicht zwischen Erfahrungslernen und kognitivem Lernen ist hier optimal möglich. Zudem wird die Gesundheit und Kondition von Kindern gestärkt; damit steigt auch die Fähigkeit zur Konzentration.

Herausforderungen und überschaubare Risiken, die es zu meistern gilt wie z.B. das Klettern und Balancieren fördert den Mut und die Risikomündigkeit. Risikomündige Menschen wissen, was sie sich selber zutrauen können, ohne sich und andere zu gefährden. Sie erkennen, wann sie eine Aktivität abbrechen oder gezielt Hilfe anfordern müssen. Kleine überschaubare Risiken (über einen kleinen Bachgraben springen) können im wahrsten Sinne des Wortes grenzüberschreitend für das Kind sein und mit der Bewältigung dieser „Krise“ kann das Kind krisenfest (Resilienz : Kraft, um Krisen zu meistern, die nur entstehen kann, wenn sich das Kind in kleine „Krisen“ bewährt. Mit der daraus entstehenden Selbststeuerungsfähigkeit gelingt es, Gefahren angemessen zu begegnen und das Verhalten anzupassen (z.B. beim Verhalten am Feuer in der kindgerechten Feuerschale). Mit zunehmender Erfahrung haben Kinder immer mehr Handlungsalternativen zur Verfügung: Während geringe Gefahren gemeistert werden können, müssen mittlere mit entsprechenden Massnahmen entschärft und grosse Gefahren umgangen werden. Zum Erlebniswert eines Waldkindergartens gehören für Erzieher und Kinder wahrnehmbare und kalkulierbare Risiken, die mit zur größtmöglichen Entfaltung ihrer motorischen, kognitiven wie sozialen Fähigkeiten beitragen.

4.6. Gesundheit

Bewegung und frische Luft ist das Beste, was man einem Kind geben kann. Das Immunsystem wird gestärkt und Allergien wird vorgebeugt. Durch den großen Lebensraum wird eine eventuelle Ansteckungsgefahr verringert. Da auf gesunde Ernährung geachtet wird und die Kinder durch viel Bewegung an der frischen Luft großen Appetit bekommen, essen sie gerne und viel Gesundes. Zudem werden Haltungsschäden vorgebeugt, denn der Bewegungsraum "Wald" stellt vielfältige Anforderungen an den Körper. Alle Teile der Muskulatur werden beansprucht, so daß sie sich gleichmäßig ausprägt und den Knochenbau in ausgewogener Weise unterstützen kann. Auch die kalte Jahreszeit unterstützt die Gesundheit. Wer sich in der Kälte draußen bewegt, und dabei warm angezogen ist, tut etwas für seine Gesundheit, denn Bewegung draußen im Winter stärkt das Immunsystem.

Zur Gesundheit gehört auch die Ruhe. Stille wird erfahrbar gemacht im Waldkindergarten durch schweigen, zuhören, entspannen mithilfe von kleinen Anleitungen, die den Kindern helfen, die Stille der Natur zu genießen. Die Abwesenheit von Reizüberflutung ermöglicht in der Ruhe innere Achtsamkeit. So wird das Wohlbefinden und die Konzentration gefördert.

Die Stille wird täglich eingeladen.

Gesundheit beinhaltet auch die Ernährung. Der Mittagstisch ist biologisch - vegetarisch. Einen Tag in der Woche gibt es für Alle Rohkost, die von den Kindern selbst klein geschnitten wird. Im Winter wird die Rohkost durch eine warme Mahlzeit ersetzt.

5. Bildungs- und Entwicklungsfelder

5.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Motorische Fähigkeiten und damit verknüpft die Entwicklung von innerer Stärke und Gesundheit gehört zu den primären und elementaren Lebens- und Körpererfahrungen ebenso wie Zuwendung, Fürsorge und Zärtlichkeit. In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden die Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein und die richtige Ernährung gelegt.

In dieser Phase spielt auch die Bewegung eine sehr bedeutsame Rolle, denn Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbstkonzept bilden die Antriebsquelle für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung eines Kindes. Mit allen Sinnen und vor allem durch Bewegung erschließt sich das Kind seine Welt aktiv. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, kann über Bewegung Kontakt zur Umwelt aufnehmen und beginnt seine soziale und materiale Umwelt zu verstehen. Dadurch wird neben der kognitiven und seelischen Entwicklung auch das körperliche Gleichgewicht gefördert. Die Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit ist eine bedarfsgerechte Ernährung.

Ziele unseres Waldkindergartens:

- Die Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum (Bsp.: balancieren, hüpfen, rennen).
- Die Kinder lernen sowohl eigene als auch körperliche Fähigkeiten und Grenzen der anderen kennen und anzunehmen (Bsp.: Bewegungsspiele, Klettern auf Bäumen, Gruppenerfahrung).
- Die Kinder entwickeln ein positives Selbstkonzept als Grundlage ihrer ganzen Entwicklung (Bsp. : erfahren ihren Körper in der Natur).
- Die Kinder erweitern und festigen ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten (Bsp.: Schere, Pinsel, Stift, Schnitzmesser, Säge, Schaufel).
- Die Kinder lernen ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel kennen (Bsp. : Theater, Tanz, Kreisspiele).

Anlässe, die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung der Ziele zu unterstützen:

- Tägliches Spiel in der Natur bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen
- Natur als weiteren Lebens- und Erfahrungsspielraum bieten
- Bereitstellung von Naturmaterialien
- Kindern Vertrauen schenken, sodass sie selbstständig erkunden/ erforschen können
- Möglichkeiten bieten, um vielfältige Erfahrungen machen zu können

5.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

„Das Kind ist erfüllt, überfüllt von Bildern, die es bedrängen, die es loswerden muss, um sich in dieser Welt zurecht zu finden. Sein Zeichnen ist eine bio- logische Notwendigkeit. Es zeichnet, wie es läuft, es spricht. Es muss das Gesehene, das Erlebte, das Ge- wünschte, das Geträumte, das Feindliche, das Freundliche aussprechen, umsetzen, bannen, festhalten.“ (Paul Klee)

Der Mensch besitzt fünf klassische Sinne; das Hören, das Sehen, das Riechen, das Schmecken und das Tasten. Diese Sinne dienen unserer Wahrnehmung und arbeiten unterstützt durch unsere Sinnesorgane. Über die Sinne nehmen Kinder ihre Umwelt wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung. Dadurch besitzt das Kind bereits ein ausgeprägtes Wissen, bevor es sich sprachlich mitteilen kann (Bsp . : Gegenstand wird von Baby mit allen Sinnen erobert, es greift nach ihm, hält ihn fest, nimmt ihn in den Mund und setzt sich so damit auseinander). Kinder benötigen eine Umwelt, die ihrem Bedürfnis nach Aktivität und selbstständigem Handeln entgegenkommt, um solche Prozesse in Erfahrung zu bringen. Wie auch im Orientierungsplan festgehalten ist, benötigen die Kinder vielfältige Gelegenheiten zu diesen Welterfahrungen, ebenso wie Zeit und Raum zum forschen, experimentieren, ausprobieren und erleben innerhalb der Entwicklungsfelder wie Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.

Ziele unseres Waldkindergartens:

- Neben dem Schulen ihrer Sinne erfahren die Kinder über verschiedenste Sinneswahrnehmungen Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenz (*Bsp: Anregende Umgebung, Beschaffenheit der Oberflächen*).
- Kinder nutzen alle Sinne um, sich die personale und materiale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie in sozialen Bindungen zu erleben und zu gestalten (*Bsp.: Wettererfahrung, wie fühlt sich Schnee an?*).
- Die Kinder dabei unterstützen, vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen (Bsp: Musikinstrumente, Nutzung von Farben).

Anlässe, die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung der Ziele zu unterstützen:

- Wettererfahrung erlebbar machen
- Vielfältiges Material zur Verfügung stellen
- Tägliches Singen und Musizieren
- Zeit und Raum zum Forschen und Entdecken bieten
- Anregung, um Sinneseindrücke zu äußern und zu verarbeiten

5.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

Die Sprache wird oft als „Schlüssel zur Welt“ bezeichnet, denn wir brauchen Sprache, um uns zu verständigen, Dinge zu benennen, um Gedanken zu klären, Gefühle und Erfahrungen auszutauschen und um uns Wissen anzueignen und dieses weiterzugeben. Eine herausragende Rolle für das Lernen hat die Sprachbeherrschung. Die wichtigsten Faktoren beim Sprechlernprozess sind demnach Vorbilder, welche die Sprache beherrschen, sich mit dem Kind auseinandersetzen und die Freude am Sprechen sichtbar machen. Jedes Kind hat ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und somit auf die gezielte Erweiterung des Sprachvermögens. Dazu ist eine sprachanregende Umgebung unerlässlich.

Sprachförderung im Wald findet auf eine besondere Art und Weise statt und auch die Mathematik begegnet den Kindern im Wald auf ganz natürliche Weise. Die freie Natur bietet jeden Tag Sprachanlässe, die beeinflusst werden von den Orten, den aktuellen Themen, den geplanten und ungeplanten Aktivitäten und nicht zu Letzt von den täglich wiederkehrenden Ritualen im Tagesablauf.

Zur Sprache gehört nicht nur das aktive und isolierte Sprechen, sondern vor allem das Zuhören und Kommunizieren. Dies findet in der Gruppe unter den Kindern und auch zwischen Erzieher/innen und Kindern auf ganz natürliche Art und Weise völlig ungezwungen statt. Das führt dazu, dass sich unter den Kindern eine sehr besondere Gesprächskultur entwickelt. Alle Kinder, auch eher zurückhaltende werden, ohne Druck, ganz selbstverständlich in Spielsituationen zum Sprechen motiviert.

Die Kinder zeigen ein hohes Mitteilungsbedürfnis untereinander und auch gegenüber den Erwachsenen. Die Natur bietet unendlich viele Möglichkeiten, die die Kinder brauchen, um sprechen zu können.

Ziele unseres Waldkindergartens:

- Die Kinder erfahren Freude und Interesse an der Kommunikation und erweitern und festigen so ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten (*Bsp.: Morgenkreis, Singen, Reimen, Geschichten*).

- Die Kinder erlangen Möglichkeiten um mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen (*Bsp.: freies Sprechen im Alltag*).
- Die Kinder nutzen Sprache, um das Zusammenleben mit anderen zu gestalten (*Bsp.: gemeinsame Spielfindung, Austausch über Material*).
- Die Kinder erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur (*Bsp.: Lieder singen in verschiedenen Sprachen*).

Anlässe die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ziele zu unterstützen:

- Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch bieten
- Die Kinder bei ihrer Sprechfreude unterstützen, zuhören, Fragen stellen lassen,
- gemeinsam Erforschen und Entdecken
- Möglichkeiten zum Kontakt mit Literatur geben
- Verschiedene Spiele und Lieder einbringen
- Sprachvorbild sein

5.3.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Literacy“

Der Schwerpunkt „Literacy“ und Sprachförderung wird besonders fokussiert und die beiden Lernfelder gehören zusammen. Bilderbücher, Geschichten, Märchen und Gedichte fördern die Sprachentwicklung und spätere Lesekompetenz der Kinder.

Die Lust auf Bücher wird gefördert durch:

- Einrichten einer Kinderbibliothek im Bauwagen
- Tägliches Ritual des Vorlesens, oder Erzählens
- Lesepaten und Eltern werden beim Vorlesen mit einbezogen
- Bücher werden ggfls. in den Sprachen der Kinder vorgelesen
- Regelmäßiger Besuch einer Stadtbibliothek
- Rollenspiele oder Theaterstücke zum Gehörten entwickeln

Durch den Schwerpunkt Literacy wird Kindern die Möglichkeit gegeben:

- sich in Gesprächen mitzuteilen und Gefühle, Meinungen und Gedanken etc. zu äußern,
- Gesprächsregeln kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben ... , (reflexive Auseinandersetzung)
- Interesse an Büchern und Freude am Geschichtenerzählen zu entwickeln,
- Formen zeichnen als eine Kommunikationsmöglichkeit
- ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe zu verwenden,

- den Prozess der Aneignung von Welt mit Büchern und Geschichten aktiv zu gestalten,
- Bücher und Geschichten zur Darstellung eigener Ideen und Themen zu nutzen.

5.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen beginnt die Denkentwicklung. Dabei ist Denken von Beginn an auf Beziehung angewiesen. Das Kind benötigt von seinen Bezugspersonen emotionale, verbale und nonverbale Anregungen und Reaktionen auf sein Verhalten. Wenn dieser Dialog nicht stattfindet, wird es in der Entwicklung seines Denkens gehindert. Ein bedeutsamer Schritt ist, wenn das Kind die Bezugspersonen in seine Handlungen einbezieht und so ein gemeinsames Zentrum der Aufmerksamkeit entsteht. Kinder sind von Anfang an auf der Suche nach Sinn und Bedeutung. Sehr früh besitzen sie erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken.

Bereits mit sechs Monaten sind sie in der Lage, Kategorien und Regeln zu bilden und zu erinnern. Ein erstes Verständnis für Mengen entwickelt sich. Durch die Entwicklung der Sprache wird das Denken des Kindes weiter gefördert. Kinder erfragen Ursachen, um sich Ereignisse zu erklären, vorherzusagen und sie zu steuern. Über Bilder drücken sich Kinder aus, sie benötigen daher vielfältige Möglichkeiten, um ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Auch Fantasien, Utopien und Visionen entwickeln sich.

Wichtig ist uns, dass die Kinder im Prozess des Denkens unterstützt werden, um Phänomenen im Alltag und der Natur auf die Spur zu kommen.

Kinder treten in Beziehung zu ihrer Umwelt, sie beobachten, vergleichen und erforschen. Sie entwickeln dabei im Austausch mit anderen Kindern und Bezugspersonen eigene Erklärungsmodelle. Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen. Um dies zu erlernen und zu erproben, benötigt das Kind eine Umgebung, die es dabei unterstützt.

Das kindliche Denken ist ganzheitlich und magisch. Aus diesem Grund darf man Themen und Fragestellungen nicht isoliert betrachten, sondern es müssen mathematische naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge als Ganzes betrachtet und erfahrbar gestaltet werden.

Ziele unseres Waldkindergartens:

- Die Kinder lernen Alltags- und Naturphänomene kennen und darüber zu staunen (*Bsp.: Unterschiedliche Witterungsverhältnisse*).
- Die Kinder erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen (*Bsp. : Regeln und Grenzen in der Natur, in der Tierwelt*).

- Die Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander, stellen Fragen und suchen nach Antworten (*Bsp. : Denkanstöße zur eigenen Lösungsfindung werden gegeben*)
- Die Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und setzen sich mit Zahlen auseinander (*Bsp. : Kinder zählen im Morgenkreis*).
- Die Kinder setzen eigene Ideen im sprachlichen, sozialen und künstlerischen Bereich um und verfolgen diese (*Bsp.: konstruieren von Bauwerken*).

Anlässe, die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung zu unterstützen:

- Lösungsstrategien anbieten ohne dabei das Kind zu überfordern
- Gemeinsame Absprache der Regeln in der Natur und innerhalb der Gruppe
- Möglichkeiten bieten, um Neues kennenzulernen, das erforscht werden kann
- Die Kinder mit mathematischen Grundsteinen in Verbindung bringen

5.4.1. Mathematische Vorläuferfähigkeiten

Mathematische Vorläuferfähigkeiten werden in der Regel unbewusst von den Kindern erworben. Uns begegnet die Mathematik z.B. an einem großen Baumstumpf. Dort können die Kinder die Jahresringe sehen und zählen, den Umfang und Durchmesser mit ihren Armen ausmessen. Äste, Zapfen und Waldfrüchte, wie Kastanien, Bucheckern, Eicheln werden aufgehoben oder gesammelt und ihr ungleiches Gewicht im wahrsten Sinne des Wortes er-fasst und be-griffen. Im Wald begegnen uns Tiere kleine und große, Käfer mit Punkten die gezählt werden können. Beim Wandern kommt man mit großen Schritten schneller voran, als mit kleinen. Der Wald ist voller Wörter und Zahlen, die die Kinder ganzheitliche im Alltag für sich entdecken und dabei aktiv von den Erzieher/innen unterstützt werden.

5.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

Unser Handeln ist begleitet von Emotionen. Ein Kind kann schon sehr früh Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke der Bezugspersonen wahrnehmen, sie deuten und sich an diese erinnern. Ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson findet statt.

Um Urvertrauen zu entwickeln, benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig in der gemeinsamen Interaktion sind. Nur durch persönliche Begegnungen kann das Kind Gefühl und Mitgefühl erlernen. Das Kind verfügt über ein Übungsfeld im Alltag und im Spiel, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und Perspektiven erproben kann. Das Kind entwickelt so zunehmend das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Durch die Erfahrung der eigenen Stärken und Fähigkeiten aber auch der Grenzen, werden Kinder in der Entwicklung der Persönlichkeit, sowie ihrer Identität gefestigt.

Die Fähigkeit, mit Gefühlen umzugehen, wird benötigt um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Dabei geht es um drei wesentliche Fähigkeiten, die Selbstreflexion (und somit das Bewusstsein für eigene Emotionen), die Resilienz (die Widerstandsfähigkeit gegenüber belastenden Risikofaktoren), sowie die Aneignung von Gefühl und Mitgefühl.

Diese Fähigkeiten sind die Basis der emotionalen Intelligenz und damit mitentscheidend für beruflichen und privaten Erfolg.

Ziele unseres Kindergartens:

- Die Kinder erfahren Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und was diese bedeuten (*Bsp.: Im Rollenspiel*).
- Die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle und die der anderen Kinder zu erkennen und wertzuschätzen und entwickeln dadurch ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen (*Bsp.: Wertschätzung anderer Personen*).
- Die Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber ihrer Umwelt an (*Bsp. : Umgang mit Pflanzen und Tieren*).

Anlässe, die wir schaffen, um die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ziele zu unterstützen:

- Wir sind aktives Vorbild, um Emotionen kennenzulernen und zu erfahren Die Kinder erfahren sich als Teil einer Gruppe und lernen auf die Bedürfnisse der anderen Kinder einzugehen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit Konfliktlösekompetenzen zu erlernen und diese einzusetzen

5.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“

Die Kinder begegnen der Welt offen und entwickeln von Beginn an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. In diesem Zusammenspiel wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln ausgeformt. Um ihre Lebenswelt zu strukturieren und darin zu agieren, bedarf es eines Sinnhorizontes und Wertgefüges. Durch die Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen, bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre Persönlichkeit.

Sie lernen Grundrechte und Freiheiten kennen, wenn sie in Alltagshandlungen erfahren, dass die Rechte als Kind von den anderen geachtet werden. Kinder entwickeln diese Werte für ihr eigenes Handeln. Die Voraussetzung ist, dass diese von Vorbildern gelebt werden. Die Kinder sollen in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. Sie sollen sich als Teil der Natur erleben, die Natur als Teil unseres Lebenszusammenhanges betrachten.

Im ständigen Dialog zwischen Tageseinrichtung und Elternhaus sollen Kinder verständnisvolle Partner finden, die sie beim philosophieren und theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, dem Warum von Leben und Leid unterstützen. Die Kinder können so die Vielgestaltigkeit des Lebens erfahren und wertschätzen.

Ziele unseres Kindergartens:

Auf der Basis lebensbejahender Grundüberzeugung entwickeln Kinder Vertrauen in das Leben (*Bsp. : positive Grundeinstellung und Dankbarkeit wird vermittelt*). Die Kinder erfahren unterschiedliche Zugänge zum Leben und Erhalten so eine Orientierung.

- Die Kinder lernen, sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfelds einzubringen (*Bsp.: Säen & Ernten, Mülltrennung*).
- Die Kinder lernen, sich als Teil einer Gruppe zu empfinden und zum gelingenden Zusammenleben beizutragen (*Bsp.: Rituale zur Begrüßung und Verabschiedung*)

Anlässe, die wir schaffen, um Kinder bei der Umsetzung ihrer Ziele zu unterstützen:

- Wir begegnen allen Kulturen offen und vermitteln den Kindern so erlebbar die positiven Aspekte der Vielfalt
- Kinder erfahren christliche Werte durch Geschichten und die Gestaltung von Festen
- Die Kinder erfahren die Vergänglichkeit von Tieren und Pflanzen und gemeinsam werden Themen bearbeitet und besprochen.
- Rituale werden als „sicherer Hafen“ miteingebracht

5.6.1. Die Über – Konfessionelle Pädagogik im Waldkindergarten

Unser Konzept ist, „Nicht konfessionell gebunden“, positiv gesprochen „Konfessionell ungebunden“, was bedeutet, dass der Waldkindergarten allen Religionen gegenüber offen ist und zum Austausch grundsätzlich bereit, um den Kindern eine möglichst umfassende Sicht der Welt zu öffnen. Die Gleichwertigkeit anderer Auffassungen soll betont werden. Dabei werden im Alltag die in unserem Kulturkreis christlich begründeten oder adaptierten Feste wie Ostern, Advent, Weihnachten usw., begangen und erläutert.

Religion ist u.a. entstanden aus den Übergängen in der Natur und dem menschlichen Bedürfnis diese zu würdigen und sich bei einer „höheren Ordnung“ zu bedanken. Die Jahreszeiten und deren Übergänge, die eng verknüpft sind mit Gestirnen, Mond u. Sonne werden von Anbeginn der Menschheit mit Zeremonien beachtet. Bsp. Wintersonnenwende / Weihnachten. Diese Rituale zeitgemäß und kindgemäß in Formen zu kleiden ist eine der Aufgaben des Waldkindergartens. Es sollen sich Alle willkommen fühlen und es gibt keinerlei Erwartungshaltung an das Elternhaus an eine religiöse Grundeinstellung.

In dem Entwurf einer allgemein- religiösen Erziehung geht es nicht primär um eine spezifische Religion und ihre Bekenntnisaussagen – diese sind für ihn zweitrangig –, sondern darum, eine differenzierte Gefühlsfähigkeit zu entwickeln und religiöse und/ oder ethische Gefühle und Willensimpulse anzuregen und zu verstärken. Das Erleben im Wald ist nicht immer das Erleben einer „heilen Welt“. Der Wald ist nicht immer eine Komfortzone. Das Wetter, die Kälte, die Nässe, Matsch, die Hitze, Schnaken, lange Wege, Anstrengungen, Hindernisse, Übergänge ... das alles gilt es auszuhalten, durchzustehen und zu überwinden. Eine Erfahrung, mit der sich der kleine Mensch körperlich auseinandersetzt, ist eine innerliche Vorbereitung innerer Prozesse der Reife, umfassend ganzheitlich und hilfreich.

Die eigenen Grenzen werden körperlich erfahren und über Regeln und Zeremonien in der Gemeinschaft gestärkt. Das Staunen über einen Ort, ein Tier, ein Naturereignis von dem wir berührt werden, erlaubt Stille bis hin zur Demut und Dankbarkeit. Die Erfahrung von Herausforderung z.B. durchs Wetter und das Bewältigen derer führt zum Verbundenheitsgefühl und zum Bejahen des „In der Welt seins“ und zur Resilienz.

6. Beobachtung und Dokumentation

Im Hinblick auf Begleitung und Unterstützung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse stellen Beobachtungen und Dokumentationen die Arbeitsgrundlage für pädagogische Fachkräfte dar. Dabei geht es darum Verhalten, Lernbereitschaft, Wohlbefinden und soziale Bezüge der Kinder wahrzunehmen, zu beschreiben und daraus Handlungskonzepte zu entwerfen. Des Weiteren können Dokumentationen dazu dienen, den Bezugspersonen des Kindes dessen Entwicklung transparent aufzeigen zu können. Mithilfe verschiedener Beobachtungsverfahren kann der Entwicklungsstand, sowie Interessen des Kindes oder der Gruppe festgestellt werden. Daraus resultieren Reflexionen der pädagogischen Fachkräfte, um die Kinder besser wahrzunehmen und einzuschätzen.

Wir nutzen die Beobachtungsmethode der Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr. Dabei werden Erzählungen über Bildungsprozesse des Kindes angefertigt, welche das ganzheitliche Lernen des Kindes widerspiegeln. Durch diese Prozesse ist es möglich das Lernen und die Entwicklung des Kindes zu verstehen und zu unterstützen.

Während des Alltags und des Spiels werden Handlungen der Kinder schriftlich und/ oder fotografisch festgehalten und sowohl für die Kinder als auch für die Eltern öffentlich gemacht. Einmal im Jahr finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

Hierbei werden Beobachtungen und Dokumentationen genutzt, um den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes transparent zu machen, sowie eine gezielte Förderung zu besprechen.

7. Die Aufgabe der ErzieherInnen

Es sind in der Regel drei Fachkräfte vor Ort. Sie nehmen die Bedürfnisse der Kindern ernst. Die Kinderzahl in den Waldkindergartengruppen (20 Kinder pro Gruppe) von 3 J. bis zum Schuleintritt gibt den ErzieherInnen Zeit, auf das einzelne Kind und/oder die Kleingruppen einzugehen. Die ErzieherInnen kommen ihrer Aufsichtspflicht nach, d.h. die Kinder sind im unmittelbaren Blick,- u./o. Hörbereich und haben ihre örtlichen Grenzen und sozialen Regeln (z.B. Warten an Wegkreuzungen). Sie beaufsichtigen die Werk- und Schnitzgruppen, begleiten das Kind, wenn nötig, zur Toilette (Komposttoilette oder Waldplatz), bauen den Waschplatz auf, legen die Bücher für die Kinder aus, oder bereiten Märchen vor, achten auf die Kleidung in Bezug die Körpertemperatur des Kindes und halten die Zeiten und die Rituale ein z. B. Frühstück oder Abschlusskreis ein.

Die Kinder können ihre Freude an der Bewegung in der frischen Luft nach ihren eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten ausleben. Ihrer Neugierde und Wissbegier wird Raum gegeben. Das Bedürfnis der Kinder nach kreativen und phantasievollen Tätigkeiten findet hier Raum, da die "Naturwerkstatt" zahlreiche eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten hat: Steine, Eicheln, Rindenstücke, Wurzeln, Äste, Blätter, Kastanien usw..

Sie können ihre Umwelt erkunden, sich in etwas versenken, das Verborgene suchen, das tun, was Kinder so lieben. Sie können ihr natürliches Bedürfnis nach Rollenspielen kreativ ausleben. Der Wald gibt den Kindern die Möglichkeit ihren eigenen Raum und ihr eigenes Tempo zu finden, und die ErzieherInnen sollen dabei das Kind nicht stören, sondern im feinen Balanceakt zwischen „in Ruhe lassen“ und „handelnd unterstützen“ das richtige Maß finden. Ihr Anspruch ist die Ganzheitliche Erziehung. Ganzheitliches Erziehen heißt u.a., Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren zu lassen. Dazu gehört vielerlei. Die ErzieherInnen vermitteln die Sinnlichkeit der Natur durch heranzuführen an Geräusche, Gerüche, Formen und Farben des Waldes. Die ErzieherInnen betreuen z.T. den Mittagstisch, indem sie sowohl die Reinigung der Hände beaufsichtigen, mit dem Tischspruch die Gemeinschaft und das Tischritual halten und zu einem gemeinschaftlichen angenehmen Mahl beitragen. Zur ganzheitlichen Erziehung gehören auch Fingerspiele, Reime und Lieder, genauso wie das Nachspielen von Geschichten, Singkreise und Märchentage. Die ErzieherInnen achten auf die Entwicklung des Kindes und geben gegebenenfalls Anregungen zu dessen Weiterentwicklung, z.B. Sprachförderung durch Gespräche und Lieder, Motorikunterstützung durch gezielte Spiele etc..

Sie unterteilen die Gruppen zeitweise auch nach Altersstufen, und ein/e ErzieherIn unternimmt dann ausschließlich mit den Kleinen etwas oder ausschließlich mit den Schulabgängern. Im Kontakt zu den Eltern nehmen sie Informationen bezüglich der Kinder auf, und informieren die Eltern über besondere Vorkommnisse und im Elterngespräch zu der Entwicklung des Kindes. Die Erzieherinnen oder die Leitung halten auf Wunsch und in Absprache mit den Eltern einmalig einen Hausbesuche ab und achten auf den Kinderschutz. Sie finden in der Konzeption und im Verhaltenskodex, im Kinderschutzkonzept und in der Qualitätsmappe Einzeldarstellungen in Form von Konzepterweiterungen zu den Belangen des Waldkindergartens wie Essen und Trinken, Eingewöhnung, Feste und Rituale und erlangen damit Orientierung in ihrem Verhalten.

8. Sozialverhalten

Durch die Möglichkeiten des Gemeinschaftserlebens entsteht ein lebendiges Gemeinschaftsgefühl, in dem das Verhalten durch Anteilnahme, Rücksicht und Verständnis Ausdruck findet. Der phantasievolle Umgang mit der Natur und die ständig wechselnden Rollenspiele fördern Kommunikation, Sprache und Sozialverhalten der Kinder. Im Falle eines Streites versuchen die ErzieherInnen, den Kindern ohne größere Beeinflussung eine eigenständige Konfliktlösung näher zu bringen mit der Methoden der gewaltfreien Kommunikation. Es entstehen Grundlagen wie z. B. die Kinderkonferenz.

8.1. Sozialraum

Neben der Erfahrung im Wald und auf der Wiese lernen die Kinder des Waldkindergartens auch „Institutionen“ wie Feuerwehr, Bauernhof, Bäckerei und Museen kennen.

Witterungsabhängig werden solche Ausflüge eingeplant.

Hier erleben die Kinder nicht nur am Zielort hautnah die Gegebenheiten, sondern lernen ganz nebenbei auch das Verhalten im Straßenverkehr oder die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Dies alles sind Erfahrungswerte, die den Kindern elementares Wissen vermitteln, um Schritt für Schritt ihre Umwelt begreifen zu können. Je nach Standort lernen sie auch die unmittelbar arbeitenden Menschen dort gut kennen (z.B. Bauernhof)

9. Übergangsrituale

Rituale sind ein wichtiger Bestandteil der erfolgreichen Beziehungsgestaltung von Menschen. In einem Kindergarten mit einem hohen Maß an individueller und räumlicher Freiheit bieten Rituale zum Eintritt und zum Abschied einen festen Halt und eine feste Ordnung in diesem Gefüge.

9.1. Die Eingewöhnung

Das Kind soll einen sanften Einstieg haben, deshalb ist es in der ersten Zeit wichtig, daß ein Elternteil Zeit mitbringt, das Kind vormittags zu begleiten. Die älteren Kinder übernehmen nach einer Zeit die Patenschaft für die neu hinzugekommenen Kinder. Es gibt ein trägereigenes Eingewöhnungskonzept, das im Elterngespräch erklärt wird.

9.2. Der Abschied / Übergang zur Schule

Um den Übergang von Kindergarten zur Schule zu schaffen, gehört auch der Abschied von der Kindergartenzeit dazu. Durch eine positive Einstellung zur Neugier und Vorfreude auf die Schule unterstützen wir das Kind und machen ihm Mut. Durch aufmunternde Gespräche und das Heranführen an den Schulalltag möchten wir dem Kind seine Sorgen und Ängste vor dem Schulbeginn nehmen. Die „Großen“ erleben gezielte Aktivitäten und Ausflüge und nehmen etwa ein halbes Jahr vor der Einschulung einmal in der Woche am „Wackelzahnprojekt“, das zur Schulvorbereitung dient, teil. Die „Wackelzahnübernachtung“ oder der „Wackelzahnachtspaziergang“ sind weitere schulvorbereitende Erfahrungen für die großen Kinder.

Die Waldkindergartenpädagogik schlägt zum Übergang in die Grundschule vor, dass der junge Mensch bleibende Zeichen setzt. Ein weiterer Fokus ist die Erziehung zur Dankbarkeit, z.B. durch Geschenke an den Wald.

Beides miteinander verknüpft kann:

- die Pflanzung eines Baumes oder einer besonderen Pflanze sein,
- Die Patenschaft für einen Baum zu übernehmen.

Am letzten Tag ist es wünschenswert, dass jede/r sich in der letzten Stunde im Singkreis verabschiedet.

Die von den ErzieherInnen betreute Ritualbewegungen des Abschiedes sind:

- Vom Kind an den Wald, an die Gruppe und das Team
- Von der Kindergruppe ans Kind
- Von der Gesamtgruppe aller Familien und des Teams ans Kind

Deshalb bitten wir die Eltern jetzt schon, beim Anmelden, die Urlaubsplanung vor dem Schuleintritt des Kindes so zu gestalten, dass das Kind in den letzten Wochen und am letzten Kindergarten tag dabei sein kann.

10. Schulfähigkeit

Sinnesschulung : Es entspricht den kindlichen Bedürfnissen, mit allen Sinnen leben zu können. Was der Mensch mit seinen Sinnen erfahren hat, prägt sich ein, wird nicht vergessen und wird damit zu einem Baustein seines Wissens. Die Natur bietet vielseitige interessante und natürliche Reize und ist gleichzeitig ein visueller und akustischer Schonraum. Geräusche, Strukturen, Gerüche, Geschmack usw. stehen in engem Bezug zueinander und führen zu Vorstellungen und Bildern. Die Ausbildung der Sinne ist Grundvoraussetzung, um im wahrsten Sinne etwas „zu Be-greifen“, also die basalste Grundlage für die Vorbereitung auf die Schule.

Wir achten vor allem auf fünf Basiskompetenzen.

Fünf Basiskompetenzen

Gewisse Basiskompetenzen erleichtern den Kindern die Übergangssituation und die weitere Teilnahme am schulischen Lernen. Hierzu zählen u.a. differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische Kompetenz, Neugierverhalten, Lernbereitschaft, Aufgabenverständnis, Orientierung an Regeln, Fähigkeit zur Kommunikation und zu angemessenem Umgang mit Konflikten.

Aufgrund der Erfahrungsberichte sowie einer Studie der Universität Tübingen bietet der Wald- und Waldkindergarten beste Bedingungen, Kindern den Erwerb solcher Basiskompetenzen zu ermöglichen. Hier liegt der Fokus auf fünf verschiedenen Kategorien:

1. Emotionale Schulfähigkeit meint:

Belastbarkeit besitzen, Enttäuschungen ertragen können, neue, unbekannte Situationen angstfrei wahrnehmen und Zuversicht besitzen. Auch wird hier der eigenen Frustrationstoleranzgrenze nachgespürt, z.B. wenn man es noch nicht bis ganz oben auf den Baum schafft, und es über die Jahre immer wieder probiert, bis es klappt.

Hier stehen Emotionen im Vordergrund, die sowohl im Streitfall untereinander und mit den Erzieherinnen geäußert, entschuldigt und / oder verziehen werden, als auch in der Kinderkonferenz differenziert werden. Zudem sind die körperlichen Gefühle von frieren, schwitzen, sich überwinden, fallen, wieder aufstehen usw. eine Förderung der emotionalen Kompetenz.

2. Soziale Schulfähigkeit meint:

Im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz, im freien Spiel und durch Kindergartenrituale werden soziale Kompetenzen gefördert: Zuhören können, sich in einer Gruppe angesprochen fühlen, Regelbedeutungen erfassen und Regeln einhalten können, sich

gegenseitig ermuntern, Patenschaften übernehmen für Kleinere und konstruktive Konfliktlöseverhaltensweisen haben. Hier gehört auch die Achtung und der achtsame Umgang mit der Natur, mit Pflanzen und Tieren dazu.

3. Motorische Schulfähigkeit meint:

Visomotorische Koordination, Finger- Handgeschicklichkeit besitzen, eigeninitiatives Verhalten zeigen, Belastungen erkennen und aktiv verändern können, gleichgewichtstaktile und kinästhetische Wahrnehmung haben. Dies wird u.a. trainiert beim Klettern, Balancieren, Schnitzen, Werken, unwegsames Gelände Erkunden, Formen mit Lehm, auch die Feinmotorik wird durch zartes Erkunden, vorsichtiges Halten von Kleinsttieren, Rohkost zubereiten, Seile und Knoten binden und lösen können, backen und malen gefördert.

4. Kognitive Schulfähigkeit meint:

Konzentrationsfertigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen, ausgeprägtes auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben, Neugierverhalten und Lerninteresse zeigen, folgerichtiges Denken besitzen, Gesetzmäßigkeiten erkennen. Dies wird durch angeleitetes Spiel oder auch im Morgenkreis, und bei der Kinderkonferenz gefördert. Hier werden die Namen gesungen, Lieder werden auswendig gelernt, es wird in verschiedenen Sprachen gezählt.

Die Beobachtungen der Natur und der Wandel diesbezüglich wird ständig reflektiert, Reihen werden gelegt, Mengen und Größen von Naturmaterialien werden bestimmt, vieles aus der Natur wird erforscht, die Orientierung geschult usw..

5. Alltagsfähigkeiten meint :

Hier geht es nicht nur um das Wissen, wie man eine Schleife bindet oder den eigenen Namen schreiben kann : Wenn Sie in unseren Kindergarten hineinkommen, kann es sein, dass Sie einer Erzieherin begegnen, die Müll sammelt, einen Baum mit Baumsalbe pflegt, gärtnern oder handarbeiten und werken. Hiermit entstehen Bilder von sinnvoll beschäftigten Erwachsenen, deren alltägliche Beschäftigungen für die Kinder nachahmenswert sind.

Nachzuahmende Beschäftigungen liegen vor allem im Bereich des Umweltschutzes, des Handwerks und der Hauswirtschaft. Die draußen Küche: zu, Beispiel am Rohkosttag wird geschnippelt, geschält und gestückelt, Brote werden bestrichen, Käse gewürfelt, und Äpfel oder, für die Kleinsten, Bananen werden fein geschnitten. Das Zubereitete wird gemeinsam gegessen, danach wird gemeinsam alles zurückgelegt.

Natürlich wird auch gekocht und gebacken. Auf dem Feuertopf wird gemeinsam dampfende Suppe gekocht - dazu Brot bestrichen mit Butter oder veganem Aufstrich.

Auch hier wird einiges geschält, geschnippelt und geschnitten, was später in die Suppe kommt. Gefundene Wildkräuter, z.B. Brennnessel runden den Geschmack ab. Früh kann sich hier auch handwerkliches Können entwickeln. In der draußen Werkstatt wird mit gefunden Ästen allerlei hergestellt, es wird gesägt und geschnitzt, geschmirgelt, umwickelt, mit Draht verbunden und konstruiert.

11. Zusammenarbeit mit Eltern / Ko – Edukation und Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit nimmt einen besonderen Stellenwert ein: Die KiTa ist offen für die besonderen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen der Eltern. Die Partizipation bedeutet u.a.:

- Eltern können in die Projektarbeit mit einbezogen werden
- Fortbildungen mit freiwilliger Teilnahme wecken Interesse und den Dialog
- Beteiligung bei Festen und Feiern fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl

Es finden regelmäßig, etwa fünfmal im Jahr, z.T. jahreszeitenbezogen, Elternabende statt, welche thematisch sowohl der Pädagogik als auch dem speziellen Gruppengeschehen gewidmet sind.

Die Teilnahme an Elternabenden ist eine hilfreiche Voraussetzung für ein gutes Kindergartenleben (es kann auch nur ein Elternteil oder ein vertrauter Stellvertreter der Familie (z.B. Großeltern..) kommen). Eltern werden rechtzeitig über wichtige Entscheidungen und Veränderungen informiert und sie haben die Gelegenheit, sich dazu zu äußern und die Einrichtung ggf. zu beraten. Eltern sind durch die Wahl eines Elternbeirats am Erziehungs - und Bildungsgeschehen beteiligt.

12. Feste und Feiern im Jahresverlauf, Wochentagen, Tagesablauf

12.1. Feste und Feiern

- **Frühling:** Waldfasching - Ostern - Familientag
- **Sommer:** Abschiedsfest der Schulkinder
- **Herbst:** Erntedank - Laternenfest (St. Martin)
- **Winter:** Adventspirale - Nikolaus – Weihnachtsfeier

Regelmäßige Aktivitäten: Besuch der Bücherei / Freies begleitetes Malprojekt nach Arno Stern / Ernährungsprojekt / Wiesenwochen und Bachwochen.

12.2. Die einzelnen Wochentage

Die einzelnen Wochentage werden rhythmisiert mit Spiel - und Ruhephasen.

Am Montag ist Märchentag. Die ErzieherInnen stellen möglichst frei erzählt abwechselnd (z.T. mit Naturmaterialien auf der „Waldbühne“) ein Märchen dar, dann werden dazu noch gegebenenfalls passende Lieder gesungen, gemalt und Rollenspiele gefördert.

Von Dienstag – Donnerstag folgen wir vor allem pädagogisch dem situativen Ansatz. Im Situationsansatz werden alltägliche Situationen des Kinderlebens zu Lernsituationen, mit dem Ziel, dass Kinder sich zunehmend autonom, partizipierend, kompetent und solidarisch in einer Balance von Eigensinn und Gemeinsinn in ihrer Welt zurechtfinden. Hierbei sieht sie das Kind im Kontext seiner Umwelt, unterstützt seine Neugier, Lernmotivation und Anstrengungsbereitschaft.

Mittwoch ist meist ein Tag am Standortplatz. Es wird gemalt, gebastelt, die Rohkost verarbeitet.

An Freitagen finden Singkreise oder Projektstage statt. Es ist auch die Zeit für die Kinderkonferenz/ Kinderrunde zum Abschlusskreis, in der u.a. die Woche rückblickend besprochen wird.

12.2.1. Tagesablauf

Der Tagesablauf des Waldkindergarten ist geprägt von festen, wiederkehrenden Strukturelementen und Ritualen, da sie Kindern im Kindergarten Orientierung und Sicherheit geben.

Ritualisierte Handlungen stärken nicht nur das soziale Miteinander, sondern ermöglichen es den Kindern mit dem Zeitbegriff und der Zeit umzugehen und dienen als Markierungspunkte im Tagesablauf.

Die Kinder werden zwischen 7.45 Uhr und 8.30 Uhr an den Standort gebracht. Jedes Kind wird vom pädagogischen Personal begrüßt. Nach einem kurzen Austausch über das Befinden des Kindes verabschieden sich die Eltern/Personenberechtigten mit einem für das Kind individuellen Ritual.

Generell gilt, sobald die Kinder am Waldplatz ankommen, werden die Rucksäcke der Kinder aufgehängt.

Pünktlich um 8.30 Uhr beginnt der Morgenkreis. Jeden Tag startet der „Zimbelwicht“ den Morgenkreis mit der Glocke und ruft alle Kinder zusammen. Das Kind wählt im Morgenkreis und im Abschlusskreis Lieder, Spiele, Fingerspiele oder ähnliches aus. Jedes Kind wird singend willkommen geheißen. Ebenfalls wird wahrgenommen, wer alles heute nicht da ist.

Durch gemeinsame Spiele, Lieder und Fingerspiele wird die Wahrnehmung der Kinder gezielt gefördert und das Sozialverhalten wird gestärkt. Der Morgenkreis dauert ca. 15 - 20 Minuten. Hierbei wird mit den Kindern auch der tagesaktuelle Ablauf besprochen (angeleitete Aktivitäten, Ausflüge, Ortswechsel, etc.).

Ab ca. 9.00 Uhr beginnt die erste Freispielphase bzw. Aktionsphase oder wir machen uns auf den Weg in den Wald. Um 10.00 Uhr endet die Freispielphase oder der erste Spaziergang.

Das gemeinsame Frühstück wird eingeleitet, es folgt die Erinnerung an den Toilettengang und das gemeinsame Händewaschen. Anschließend werden die Sitzkissen für das Vesper geholt. Mit einem Einstiegsritual (in die Stille lauschen und ein Frühstückslied) beginnt das gemeinsame Frühstück und es endet mit einem gemeinsamen Dankesspruch .

Ab 10.30 / 10.45 Uhr folgt die 2. Freispielphase, eine angeleitete Aktivität, ein Ortswechsel oder eine (weitere) Wanderung.

Um 12.15 / 12.30 Uhr werden die Kinder durch den „Zimbelwicht“ mit der Glocke zum Abschlusskreis gerufen. Die Werkzeuge (Schaufeln, Seile, Hängematten) werden aufgeräumt. Im Vordergrund steht dabei, den Kindern die Verantwortung für ihre Sachen zu vermitteln, diese an ihren vorgesehenen Platz zurück zu bringen und in der Gruppengemeinschaft wieder Ordnung zu schaffen.

Der Abschlusskreis findet mit allen Kindern gemeinsam statt (auch die Kinder, die noch länger im Kindergarten bleiben, nehmen daran teil).

Die Kinder, die um 12.30 Uhr abgeholt werden, verabschieden sich.

12.30 -12.45 Uhr Vorbereitung zum Mittagessen, es folgt die Erinnerung an den Toilettengang und das gemeinsame Händewaschen.

12.45 / 13.00 Mittagessen. Das Essen wird teilweise von den Eltern mitgegeben oder durch einen externen Dienstleister geliefert. Die Fachkräfte decken gemeinsam mit den Kindern den Tisch, entweder auf der Veranda oder in der Hütte. Die Portionierung der Speisen erfolgt durch die Fachkraft/-kräfte. Während der Essenszeit sind alle essenden und nicht-essenden Kinder in der Hütte oder bei schönem Wetter bei einem alternativen Essenplatz.

Von ca. 13.30 Uhr bis ca. 14.15 Uhr ist die Ruhezeit im Kindergarten. Ruhige Angebote wie Hängematten zum Ruhen oder Vorlesen, malen am Tisch... werden gemacht.

14.15 - 14.35 Uhr: Jetzt werden die restlichen Kinder abgeholt.

13. Organisatorische Strukturen und Finanzierung des Waldkindergartens

Die generelle Leitung obliegt dem Träger. Delegiert ist dies an die Fachbereichsleitung und die Gruppenleitung des eingruppigen Kindergartens und das erweiterte Stammteam bestehend aus der vom Träger pädagogisch abgestellten verantwortlichen Erzieherinnen. In den einzelnen Bereichen der Leitung und des Stammteams werden alle personellen, finanziellen, strukturelle und inhaltlichen - pädagogischen - konzeptuelle Fragen erörtert und nach bestimmten Kriterien entschieden. Ebenso werden hier Fortbildungen organisiert und andere Kindergärten regional und über die regionalen Grenzen hinaus beraten. Die Eltern nehmen eine beratende Funktion z.B. über einen Elternbeirat ein. Der Waldkindergarten finanziert sich vorwiegend aus kommunalen Zuschüssen, Landeszuschüsse, den Elternbeiträgen, Elternförderkreisbeiträgen und über Spenden.

14. Aufnahmeverfahren

Eine unverbindliche Anmeldung kann jederzeit mit dem trägereigenen Formular und gleichzeitig mit dem städtischen Anmeldeportal erfolgen. Liegt eine Anmeldung der Eltern für ihr Kind vor, werden in einem Vorgespräch die anstehenden Fragen geklärt und der mögliche Aufnahmetermin festgelegt.

Rheinfelden hat eigene Vergabekriterien, an die wir uns halten.

Die Erzieher\innen entscheiden gemeinsam über die Aufnahme und den Aufnahmezeitpunkt eines Kindes. Die Aufnahme erfolgt in der Regel nach dem Alter des Kindes während des Kindergartenjahres. Der tatsächliche erste Kindergarten tag wird unter Berücksichtigung der pädagogischen Situation des Kindes und der Gruppe unmittelbar zwischen Eltern und Erzieher/innen abgesprochen. Die Eingliederung in die Gruppe geschieht nach einem individuell mit den betreffenden Eltern abgesprochenen Modus und Zeitrahmen. Interessierte Eltern können auch im laufenden Kindergartenjahr unsere Einrichtung besichtigen und sich umfassend informieren am Tag der offenen Tür oder bei Festen.

15. Qualitätsmanagement

Derzeit richten sich unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung nach dem, von der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung, München (GAB) entwickelten „Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in sozialen

Einrichtungen“. Dieses Verfahren betont die individuelle Verantwortung jedes Mitarbeiters für die Qualität seiner Arbeit.

Überall da, wo es auf individuelles und situationsgerechtes Handeln ankommt, verzichtet das Verfahren auf vorgegebene Standardisierungen von Handlungssituationen und setzt stattdessen auf die kontinuierliche Verbesserung der Handlungsqualität im Sinne einer immer besseren Annäherung an die konzeptionellen Qualitätsziele. Das Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gliedert sich in folgende Vorgehensschritte:

- Erstellen eines Leitbildes und einer Konzeption
- Festlegung der Qualitätsziele anhand des Orientierungsplanes.
- Erarbeiten von Handlungsleitlinien / Verhaltenskodex für Kernprozesse.
- Dokumentation der wichtigsten Prozesse.

Zudem arbeiten wir an ergänzenden inhaltlichen Qualitätskriterien in Kooperation mit dem Landesverband Hessen für Natur - u. Waldkindergärten.

Zur Umsetzung der Qualitätsziele in konkreten Handlungssituationen werden Handlungsleitlinien entwickelt. Handlungsleitlinien (HLL) sind folgendermaßen aufgebaut:

- Sinn der Handlung (z.B. Freispiel, Sommerfest)
- Werte und Prinzipien, auf die wir achten wollen (z.B. Lebendigkeit des Konzeptes, BNE)
- Durchführungshinweise, Erstellung eines Handbuches

Regelmäßige Besuche der Fortbildungen der Kneipp- Akademie und Qualifizierungslehrgänge als auch Fortbildungen zur Sicherheit im Wald, erste Hilfe, Kinderschutz und Supervision sind für uns obligatorisch. Auch die Möglichkeiten für das Personal, sich im Team austauschen zu können und die pädagogischen Arbeit zu reflektieren sind vielfältig und im Gewaltschutzkonzept mit aufgeführt.

16. Sicherheit und Regeln im Wald

Der Schutz und die Sicherheit unserer Kinder im Wald hat höchste Priorität. Daher haben wir zur Baumsicherungspflicht einen ortsansässigen Baumpfleger beauftragt, die Bäume um unsere Hütte und den regelmäßig genutzten Spielbereichen jährlich und nach extremen Wetterlagen zu prüfen und ggf. Aufgaben zur Wiederherstellung der Sicherheit zu übernehmen (z.B. Totholz oder Windbruch entfernen).

Außerdem gibt es in unserem Waldkindergarten einige Regeln, die sowohl die Kinder als auch die Eltern beim Besuch beherrschen und einhalten müssen. Die Vermittlung der

Regeln erfolgt erstmalig im Rahmen der Eingewöhnung und dann regelmäßig im laufenden Kindergartenbetrieb.

Die Regeln zum Schutz der Kinder bei uns im Waldkindergarten sind:

- Aus dem Naturraum wird nichts in den Mund genommen
- Achtsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Zahme Wildtiere, Kadaver, Kot und Wildköter dürfen nicht berührt werden
- Einhaltung der vereinbarten und/oder gekennzeichneten Spielbereiche
- In Sicht/Hörweite eines Erziehers bleiben
- An festgelegten Haltepunkten warten
- Werkzeug/ Material nur nach Einverständnis eines Erziehers nehmen, spitzes oder scharfes Werkzeug nur unter Aufsicht, spezielle Schnitzregeln einhalten (beim Schnitzen sitzen, vom Körper weg, unter Aufsicht)
- Beim Umgang mit Seilen werden Kinder beobachtet, ein Seil gibt es nur nach Einverständnis eines Erziehers, ein Seil gehört niemals um den Hals
- Stöcke und Äste beim Spielen im Wald nicht in Gesichtshöhe gehalten, sie dürfen nur so lang sein, wie das Kind groß ist. Mit einem Stock in der Hand darf nicht gerannt werden.
- Holzstapel und Hochsitze dürfen nicht beklettert werden
- Es wird ohne Gegenstände in den Händen oder auf dem Rücken geklettert, man klettert nur da hoch, wo man alleine hochkommt, es wird auch geklärt, welcher Baum sich zum Klettern eignet
- Händewaschen vor jeder Mahlzeit und nach dem Toilettengang
- Tragen eines langärmlichen Oberteils, einer langen Hose, festem Schuhwerk und einer Kopfbedeckung, wetterentsprechende Kleidung
- Begegnen uns Hunde oder Pferde wird sich nur unter Begleitung Erwachsener und in Absprache mit dem Tierbesitzer genähert, in der Nähe von Tieren wird nicht gerannt
- Keine Gewalt untereinander, keine Kriegs-u.Schießspiele, keine unflätigen Schimpfworte

Einige Informationen zu den Gefahren im Wald erhalten die Eltern bereits mit der Anmeldung und im Vertrag. Dies sind unter anderem Informationen zur ersten Hilfe, dem Infektionsschutz, Sonnenschutz, sowie zu Tetanus, Zecken, Hantavirus und dem kleinen Fuchsbandwurm. Zur Erstversorgung bei Unfällen und Verletzungen steht den Fachkräften ein Erste-Hilfe-Set für den Rucksack und ein Erste Hilfe Koffer zur Verfügung.

Unser Personal nimmt für eine geeignete Qualifikation regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen teil. Bei Unwetter (Gewitter, Sturm oder Schneebruch) besteht die Möglichkeit den fußläufigen nahe Festsaal aufzusuchen. Die Eltern werden per SMS über das Waldhandy informiert.

17. Umgang mit Partizipation und Beschwerden

Beschwerdemanagement ist Prävention. Die Aufgabe von Beschwerdemanagement besteht in erster Linie darin, die Eskalation von Beschwerden zu verhindern, bevor diese entsteht. Beschwerdemanagement sehen wir als Chance, um vermeidbare Schwierigkeiten und Missstände auch als solche wahrzunehmen und einer Besserung oder Lösung zuzuführen, also als Chance zur qualitativen Weiterentwicklung, um die Arbeit und unseren Umgang zu reflektieren. Kritik und Beschwerden sollen lösungsorientiert aufgenommen und bearbeitet werden.

17.1. Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben das Recht, sich im Waldkindergarten zu beschweren. Unsere Überzeugung ist es, dass Kinder, denen es mit oder in bestimmten Situationen nicht gut geht, dieses Recht jederzeit in Anspruch nehmen dürfen.

Die genannten Punkte zur Umsetzung von Partizipation decken hier bereits wesentliche Bereiche ab. Wenn hier durch die Fachkräfte größerer Betreuungs- und Begleitungsbedarf festgestellt wird, oder ein Kind eine Beschwerde konkret äußert, wird individuell entschieden, wie die Unterstützung aussehen kann.

Vorgehen bei einer Beschwerde der Kinder im Kindergarten:

- Die Beschwerde wird von den Fachkräften aufgenommen
- Die Beschwerde wird gemeinsam mit dem Kind/den Kindern bearbeitet
- Die Beschwerde sowie der Lösungsprozess wird schriftlich dokumentiert
- Die Eltern des Kindes, der Elternbeirat oder die Trägerin werden ggfs. mit einbezogen
- Nach Abschluss des Prozesses, wird sich bei den Beteiligten rückversichert, dass der Bearbeitungsprozess zu einer Lösung geführt hat.

Kinder teilen sich auch gegenüber ihren Eltern mit, vor allem wenn sie das nicht in der Gruppe oder gegenüber einer/einem Mitarbeiterin tun wollen. Daher nehmen wir auch ernst, was uns Eltern berichten.

Rückmeldungen von Kindern und Eltern werden, wenn Fragen/ Anliegen nicht gleich geklärt werden können, von unseren Mitarbeiterinnen aufgeschrieben und in Teamsitzungen besprochen. Kinder und Eltern, die sich beschweren, bekommen in angemessener Zeit eine

Rückmeldung. Die Konzeption und ihre Umsetzung im Alltag wird von allen Beteiligten (z. B. in Teamsitzungen der Mitarbeiterinnen) besprochen und reflektiert, wenn nötig, verändert und angepasst.

17.2. Beschwerdemanagement für Eltern

Die Eltern haben zu jeder Zeit die Möglichkeit Themen anzusprechen. Die Anlaufstellen und Möglichkeiten sind folgende:

- Zu den Kindergartenöffnungszeiten über das Kindergartentelefon mit einer Fachkraft oder der Leitung, ggf. wird ein persönlicher Termin vereinbart
- Kleinere Anliegen können beim Bringen oder Abholen angesprochen werden
- In den regelmäßigen Elterngesprächen mit der entsprechenden Fachkraft
- Durch Kontaktaufnahme mit der Trägerin

Je nach Art und Umfang der Beschwerde wird das Anliegen sofort besprochen und geklärt. Wenn notwendig wird nach Zustimmung der Eltern die Beschwerde mit weiteren Fachkräften im Team, mit dem Elternbeirat oder der Trägerin besprochen.

Die Gesprächsinhalte werden vertraulich behandelt. Über die Ergebnisse werden die Eltern umgehend informiert. Nach Möglichkeit werden die Eltern in den Lösungsprozess eingebunden. Das gesamte Vorgehen wird dokumentiert. Ggfs. wird eine MediatorIn dazu eingeladen. Um Konflikten vorzubeugen, Probleme frühzeitig zu erkennen und lösungsorientiert angehen zu können, finden regelmäßig Elternabende statt, die stets als einen Tagesordnungspunkt „Kritik und Lob“ beinhalten.

18. Kindeswohlgefährdung

18.1. Umgang mit kindeswohlgefährdenden Ereignissen / Entwicklungen

„Das Wohl des Kindes beschreibt die Gesamtheit aller Bedingungen, die ein Minderjähriger für seine Entwicklung benötigt. Daraus ergibt sich eine Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist.

Der Bundesgerichtshof definiert eine Kindeswohlgefährdung als eine gegenwärtige, in dem Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.“ (Zitat KVJS Ratgeber Kinderschutz in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, 2. aktualisierte Auflage März 2017, Seite 8)

Das heißt für uns als Kindergarten, dass unsere pädagogischen Fachkräfte bei „gewichtigen Anhaltspunkten“, die nahelegen, dass ein zu betreuendes Kind in seinem Kindeswohl gefährdet ist, tätig werden muss. Das Verfahren ist im § 8a SGB VIII geankert. Unserem Team liegt für eine solche Situation ein entsprechendes Hilfsmittel wie die „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen“ vor.

Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wird zuerst innerhalb des Teams eine Analyse der Lage erarbeitet. Bestätigt sich hierbei der Verdacht auf eine Gefährdungssituation, wird der Träger der Einrichtung über die Situation informiert. Es erfolgt ein Elterngespräch, sowie Gespräche mit dem betroffenen Kind. Bei einem hohen Gefährdungsverdacht wird eine insoweit erfahrende Fachkraft mit einbezogen und es erfolgt die Meldung beim zuständigen Jugendamt.

Ein umfassendes Kinderschutzkonzept kann auf Anfrage gerne weitergegeben werden.

18.2. Meldepflicht

Der Waldkindergarten muss Ereignisse, die im Rahmen des §47 SGB VIII Meldepflichtig sind, dem zuständigen Landesjugendamt melden. Diese Meldungen betreffen Gefährdungen und Beeinträchtigungen des Kindeswohls, die durch MitarbeiterInnen, durch andere Kinder, durch Eltern, durch externe Personen, durch Katastrophen (z.B. Feuer, Sturm) oder durch nicht erfüllte Voraussetzungen für einen ordnungsgemäßen Betrieb des Kindergartens verursacht werden. (Siehe Handreichung: Meldung besonderer Ereignisse und Entwicklungen gemäß § 47 SGB VIII, KVJS) In einem solchen Fall informiert die Kindergartenleitung den Träger in Form des 1. Vorsitzenden. Der Träger macht entsprechend des Verfahrens nach § 8a SGB VIII Meldung an das KVJS Jugendamt. Hierbei werden Angaben zum Sachverhalt oder dem Vorfall, zum Zeitpunkt, zu den bereits eingeleiteten Maßnahmen und dem weiteren Vorgehen gemacht. Der Einrichtung liegt ein entsprechendes Meldeformular sowie die „Handreichung: Meldung besonderer Ereignisse und Entwicklungen gemäß § 47 SGB VIII“ des KVJS vor.

19. Versicherung

Die Kindergartenkinder in Baden-Württemberg sind während des Besuchs des Kindergartens automatisch und kostenfrei (Kosten tragen die Kommunen und das Land) über die Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW) gesetzlich unfallversichert. Dieser Versicherungsschutz betrifft den Kindergartenbesuch, Veranstaltungen im Rahmen des Kindergartens, sowie den Weg zum und vom Kindergarten.

Das pädagogische Team ist über die Berufsgenossenschaft BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) versichert. Darüber hinaus besteht weiterer Versicherungsschutz durch eine Rechtsschutzversicherung und Haftpflichtversicherung.

20. Was ist das Besondere an einem Waldkindergarten von der SenseAbilityAcademy?

Neben dem, was ein Waldkindergarten zu bieten hat, wie das spielzeugfreie Spielen, das ausschließlich im Freien sein, die Vermittlung von Respekt und Achtung Mensch, Tier und Pflanze gegenüber, ist es **eine familienorientierte Gemeinschaft** Feste werden, neben den Elternabenden, gemeinsam mit den Familien begangen.

Es gibt einmal jährlich einen langen Familientag am Wochenende, der genügend Gelegenheit bietet, sich näher kennen zu lernen. Auf Wunsch der Eltern ist einen Hausbesuch der Erzieherinnen / u.o. Leitung und Elterngespräche möglich. Zudem gibt es seit Jahren Elternfortbildungen, die auch Gelegenheit bietet, sich auszutauschen. Es ist zudem eine **pädagogisch orientierte Gemeinschaft**. Die Kinder werden neben dem pädagogischen am Jahresablauf orientierten Kindergartenalltag durch Besuche z.B. zum Bauern und durch spezielle kunstpädagogische Projekte. Die Eltern werden auf Elternabenden, in denen es neben Aktuellem auch einen halbstündigen "Theorieblock" gibt, pädagogisch informiert oder gehen in den Dialog zu einem aktuellen Thema. Die Erzieherinnen und die Leitung und der Träger werden weitergebildet durch Supervision, Fortbildungen und die Anbindung an den Landes- und Bundesverband. Es werden fortwährend Praktikanten ausgebildet.

Es ist eine offene Gemeinschaft (Bsp.: Beschwerdemanagement) Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, ist uns sehr wichtig. Um dies zu gewährleisten, führen wir Tür- und Angelgespräche, wie auch Einführungsgespräche und Entwicklungsgespräche. Wenn sie in einer neuen Situation Hilfe brauchen, wenden sie sich vertrauensvoll an die Ansprechpartnerin Ihres Kindes. Sollte sich aus diesem Gespräch keine zufrieden stellende Lösung ergeben, der nächste Ansprechpartner ist die Leitung oder der Elternbeirat. Als weiteren Schritt wird der Träger des Kindergartens kontaktiert und gegebenenfalls öffentliche Stellen mit einbezogen. Es ist eine **partizipierende Gemeinschaft**. Beteiligung ist eine Voraussetzung dafür, dass Eltern und Kinder ihre eigenen Bildungsziele und -prozesse bestimmen können. Wenn individuelle Bildungswege ernst genommen werden und sich Erwachsene mit Kindern über deren Weltsicht verständigen, fördert dies den Selbstbildungsweg des einzelnen Kindes. Bildungsbegleitung wird unterstützt durch eine Grundhaltung der Partizipation, die dem Kind eigene Erfahrungen, eigene Lösungen und

Lösungswege zumutet und auch zutraut. Damit das in der täglichen Praxis klappt, sind Strukturen und pädagogische Methoden im Waldkindergarten erforderlich, die diese Prozesse unterstützen. Es geht darum, den Kindern verlässliche, klar definierte und einforderbare Rechte in bestimmten Bereichen einzuräumen, die mit den Kindern kommuniziert sind und die sie z.B. in einer Kinderrunde verhandeln können. Die Beteiligung der Kinder an den Angelegenheiten, die sie im Waldalltag betreffen, wird so zu einem Teil der Konzeption. Es ist **eine nachhaltige Gemeinschaft**.

Und: Es ist ein Kindergarten mit vielen Extras in der Qualität, das begleitete Malen für Kinder nach Arno Stern, Musikkünstler, Gärtnern, gezielten bewegungs- oder sprachfördernden Projekten oder Heilkräuterexpertin und die ersten Zertifizierungsschritte zum Kneipp - Kindergarten sind nur einige Beispiele für die hohe Qualität.

21. Was kann sich speziell am Standort Rheinfeldern entwickeln?

Die Synergien zum nahegelegenen Waldkindergarten in Warmbach werden möglich und bieten der Kommune Rheinfeldern viele Optionen:

Für die Eltern :

Der Standort Rheinfeldern hat mit seinen vielen berufstätigen Eltern eine besondere Notwendigkeit, gute Öffnungszeiten anzubieten. Die Öffnungszeiten werden daher auf Bedarf ermöglicht auf 7.45 - 14.35.

Durch die Springerkraftsynergie ist der laufende Betrieb zu 100 % gesichert. Der Mittagstisch, dessen Zutaten wir vom Hof Dinkelberg beziehen, ist biologisch - vegetarisch, eine Zusammenarbeit mit und Besuche bei dem Hof sind vorgesehen.

Für die ErzieherInnen:

z.B. gemeinsame Supervision, Fortbildungen und Klausurtag.

Als Trägerin und Kommune:

Vernetzung des Personals bei Engpässen, Springerkräfte können an zwei Orten eingesetzt werden. Kostspielige Anschaffungen können gemeinsam genutzt werden (Gartengeräte / Bürogeräte). Gegenseitige Unterstützung in der Gemeinde Nordschwaben, z.B. das Schneiden der Kopfweiden übernehmen und die Weidenstäbe nutzen.

22. Zum Schluss

Dieses Konzept ist ein lebendiges Konzept, d. h. es wird aktualisiert und neue Erkenntnisse werden eingewebt. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und hoffen, Ihnen mit diesem Konzept ein gutes Bild über den Wiesenkindergarten und die Möglichkeiten in Rheinfelden geben zu können. Besondere Fähigkeiten oder Ausbildungen unseres multiprofessionellen Teams wie z.B. eine Biologin oder Heilpraktikerin mit Pflanzenkenntnissen, JogalehrerInnen, Handarbeitslehrerinnen, Musikkräfte, GärtnerInnen, MalbegleiterInnen und Tanz- u. Kunstpädagogen und ErzieherInnen und Kräfte mit unterschiedlichen Hintergründen wie Fröbel, Montessori, Waldorf, Reggio.. dürfen ihre Erfahrungen in die waldpädagogische Arbeit mit einfließen lassen.

SenseAbilityAcademy